

Geholfen und viel gesehen

Wichtigstes Ziel der Allgäu-Orient-Rallye trotz Abbruchs erreicht
Meinolf Schwefer: „Transport von Hilfsgütern war unser Antrieb“

SOEST ■ Was bleibt in Erinnerung? An die Erlebnisse in der Gemeinschaft vieler anderer wird das Team der Jürgen-Wahn-Stiftung, das jetzt von der Allgäu-Orient-Rallye zurückkehrte (wir berichteten), noch lange denken. „Wir haben viel gesehen“, schildert Crew-Chef Meinolf Schwefer. Und vor allem: Zwar lief die Tour wegen der politischen Unruhen im Nahen Osten nicht nach Plan, und die Fahrer wurden kurz vor dem Ziel ausgebremst. Doch sie haben Menschen geholfen – das allein zählt für sie.

„Das Geld, das für Syrien gedacht ist, liegt auf einem Konto“, betont Meinolf

Signale

Trotz fehlenden „Zieleinlaufs“ war die Rallye eine gelungene Sache. Es wurden Signale gesetzt und Völkerverständigung und Zusammenarbeit über Grenzen hinaus praktiziert und wir haben wieder viele Freunde gefunden. Die überwiegende Mehrzahl der Rallyeteilnehmer ist – trotz des Abbruchs der Rallye kurz vor dem Ziel – glücklich und zufrieden über das Erlebte.

Aus einer Mitteilung des Organisations-Komitees

Schwefer. Sobald sich die Situation entschärft habe, sollen die Spenden auch dort ankommen, hebt er hervor. Denn der Transport von Hilfsgütern war der Antrieb, nur deshalb hatten sich Meinolf Schwefer, Dirk Kröger, Özcan Ocak, Heiko Teuber, Werner Müller und Thorsten Brandt auf den Weg gemacht. Sie freuen sich, dass einige Teams die Strecke über Albanien nahmen, um Spenden in Velipoje abzuliefern. Eine Wagenladung Schuhe, Kleider und Stoffe, die die Soester Gruppe mitnahm, hat nun einen Kindergarten im rumänischen Lugoj erreicht.

Das „letzte automobile Abenteuer“ sorgt derzeit im ganzen Land für Schlagzeilen. Die Teilnehmer sind begehrte Interviewpartner.

Mehr als 7000 Kilometer legten die Männer mit der Startnummer 104 zurück – den Seeweg nicht eingerechnet. Als sie auf Zypern auf eine der hurtig gemieteten drei Fähren gingen, da glaubten sie noch, nach anderthalb Tagen in Port Said anzukommen, um dann über den Sinai Kurs auf Jordanien zu nehmen. Aber dann wurde die komplette Flotte gestoppt. Die Schiffe durften nicht in Ägypten anlegen und mussten umkehren. „Doch Leib



Ein Luxus-Liner sieht anders aus. Die Fähre Richtung Ägypten war wohl nur für Tagesausflüge gedacht, aber nicht für eine Seereise nach Port Said, östlich von Alexandria gelegen.

und Leben waren zu keinem Zeitpunkt in Gefahr“, verdeutlicht Meinolf Schwefer. Und: „Es war von Anfang an klar, dass es sich nicht um eine Touri-Reise handelt.“

„Wer kann schon von sich sagen, in einem Fahrerlager zwischen Blauer Moschee und Hagia Sophia in Istanbul zweimal genächtigt, im Hippodrom von Ankara einen Massenstart nach Le-Mans-Art mitgemacht zu haben und nicht zuletzt vom Gouverneur Zyperns zu einer Inseletappe eingeladen worden zu sein...?“, heißt es in einer Mitteilung des Organisationskomitees, das jedes Jahr zum Wettbewerb für den guten Zweck aufruft. Diese Bilder bleiben auch Meinolf Schwefer und seiner Mannschaft im Gedächtnis. ■ **Köp.**



Brückenschlag zwischen Ost und West: noch in Europa, bald in Asien? Die Soester unterwegs in der Türkei. Da waren noch alle Teilnehmer überzeugt, bald in Jordanien zu sein.



Die Reiseroute: Die rote Linie zeigt den ursprünglich geplanten Weg über Land, die schwarze Markierung den tatsächlichen Verlauf mit der Fährfahrt ab Zypern.